

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 18 (1947)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

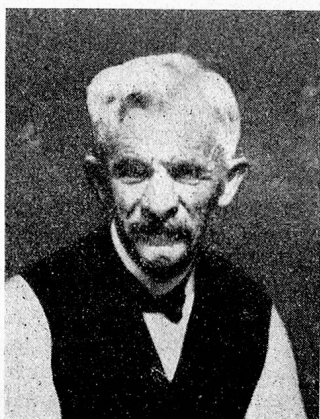
Gleichzeitig hat der Ausschuss VII beschlossen, alle interessierten Kreise (Fachverbände, Amtsstellen) zu ersuchen, von ihnen durchgeführte Fortbildungskurse für Heimleiter oder Anstaltspersonal der Sozialen Frauenschule oder dem Heilpädagogischen Seminar Zürich zu melden. Dadurch erhält der Beratungsdienst eine Uebersicht über die verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten und ist gleichzeitig in der Lage, Interessenten darauf aufmerksam zu machen und Initianten und Träger von Kursen über andere Veranstaltungen zu orientieren.

A. H.

Kleine *N*achrichten

Paul Oberhänsli †

Am 7. Januar dieses Jahres hat eine grosse Trauergemeinde den ersten Anstaltsleiter der Erziehungsanstalt Mauren, Paul Oberhänsli, in Weinfelden, zu Grabe geleitet. Erst vor einigen Wochen hatte der nun Verstorbene sein 85. Lebensjahr vollendet. Nun hat der Anfang des neuen Jahres den bekannten und überall beliebten Mann in die Ewigkeit gerufen.



P. Oberhänsli durchlief die Schulen seiner Heimatgemeinde Engwilen (Thurg.), war Schüler der Kantonschule Frauenfeld und erwarb sich später in Schiers das Lehrpatent. Sehr bald erkannte er, dass ihn sein Herz zur Erziehung armer Mitmenschen hinstieg. Er übernahm daher eine Hilfslehrerstelle an der Erziehungsanstalt Bächtelen im Kt. Bern, war hernach Praktikant in einer Anstalt für Geistesschwache in Deutschland und wurde dann als Hilfslehrer an das Städtische Waisenhaus in Zürich gewählt. — Nach seiner Verheiratung mit Luise Wälti von Rüderswil erfolgte seine Wahl als Hausvater an die neugeschaffene Anstalt für geistesschwache Kinder in Biberstein bei Aarau. Nach sechsjähriger Tätigkeit wurde er von der Thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft als Leiter an die gleichnamige Anstalt in Mauren (bei Weinfelden) berufen. Von 1895 bis 1932, also 37 Jahre, führte er diese Anstalt mit Sachkenntnis, hohem Pflichtbewusstsein und grosser Liebe zu den ihm anvertrauten Kindern. Man darf schon sagen, dass der nun verstorbene Hausvater während seiner langen Amtsdauer dem Erziehungsheim Mauren in seiner Pestalozzi-Art ein besonderes Gepräge verlieh. In aufopfernder Hingabe an dieses Werk war und blieb er allen Kindern ein beliebter

*W*aschmaschinen vor Korrosion schützen heisst: die Wäsche und die Metalle vor Laugenangriff bewahren. In

Dixin

sind die erforderlichen kolloidalen Schutzmittel enthalten. Deshalb zum Wasserenthärten, zum Waschen und Spülen

Dixin

die Spezialsoda mit den waschfördernden Zusätzen.

HENKEL & CIE. A.G., BASEL

Abteilung Grosskonsumenten

FRIMA-PRIMA · NATRIL OMAG · DIXIN · TRITO · PURSOL · SILOVO · ADA

Vater. Bis in seinen Lebensabend konnte er sich denn auch der grossen Anhänglichkeit all seiner Ehemaligen erfreuen, die ihn denn auch in grösserer Zahl in tiefer Trauer am 7. Januar zur letzten Ruhestätte geleiteten. Auch die jetzigen Zöglinge des Heims, die beim Weggang vom Trauerhaus, sowie am Grabe dem Verstorbenen seine letzten Lieder sangen, fühlten sich stets in tiefer Anhänglichkeit mit ihrem Grossvater, wie sie ihn liebend und achtend nannten, verbunden.

Die geleistete, grosse Erzieherarbeit Paul Oberhänslis war von der Anstaltskommission stets gebührend geschätzt worden. Nicht nur im Thurgauer Volk erfreute sich dieser Hausvater grosser Beliebtheit, auch in den Verbänden des Schweiz. Anstaltswesens war er stets gerne gesehen, und ein treues Andenken bleibt ihm auch in diesen Kreisen gesichert. Wie sehr man den immer bescheidenen Mann besonders in dem Verband der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache achtete und liebte, bewiesen die warmen Worte des Dankes von Herrn a. Dir. H. Plüer, Regensburg, in der Kirche Weinfelden, die er als Freund des Entschlafenen im Auftrage genannter Gesellschaft, — nach den ebenfalls tiefen Worten Herrn Pfarrer Siebers, — an die Trauergemeinde richtete. Dir. Plüer wies auf die stille Treue hin, in der P. Oberhänsli stets im Dienste der Anstalt gestanden hatte wie ein Gärtner, der mit Liebe und väterlicher Huld die ihm anvertrauten Pflänzchen betreute.

Die Anstalt Mauren hat in P. Oberhänsli nun ihren ersten, langjährigen Anstaltsleiter verloren, — die Ehemaligen verloren ihren lieben Vater, — und die jetzigen Kinder der Anstalt ihren herzensguten Grossvater, der immer wieder in Güte des Heimes gedacht hatte und mit diesem Werk Zeit seines Lebens aufs innigste verbunden geblieben war.

H. B.

Im Engadin beschäftigt man sich intensiv mit der Gründung eines 50 Insassen beherbergenden Altersheims. Dem Konsortium wurde in schönster Lage von Schuls ein Bauplatz geschenkt, und ein nicht unbeträchtlicher Fonds konnte geäuftnet werden. Noch bedarf es aber grosser Anstrengungen, um das Projekt zu verwirklichen.

Alle Bevölkerungskreise haben sich zusammengetan, um durch eine grosse Lotterie weitere Mittel zu beschaffen. Die Frauen des Engadins haben die Sache an die Hand genommen und die Mitarbeit der Schreiner und Kunstschmiede, der Künstler, die wertvolle Gemälde stifteten, der Hoteliers, die Gutscheine für Gratisferien gaben, der Bauern, die ein grosses Quantum Schafwolle spendeten, lassen einen schönen Erfolg erhoffen. Die Lotterie bietet 6500 Preise im Werte von Fr. 57 000.—.

Tuberkuloseheilstätte «Altein». Durch die Inbetriebnahme dieser zürcherischen Heilstätte in Arosa gewinnt der Kanton Zürich 176 dringend benötigte Patientenbetten. Gleichzeitig erhält er auch einen nach den modernsten medizinischen und therapeutischen Gesichtspunkten eingerichteten Sanatoriumsbetrieb. Nachdem gleichzeitig auch die Heilstätte Wald eine wesentliche Erweiterung erfährt, wird es möglich sein, für die nächste Zeit den zürcherischen Bedarf an Betten für Tuberkulosekranke eingermassen zu befriedigen. Die notwendigen Kredite zum Ankauf des zuletzt als Sporthotel betriebenen Gebäudes, das zwar seinerzeit als Tb-Heilstätte gebaut worden war, hiess das Zürchervolk 1945 gut (es handelte sich um 2 Millionen Franken für den Ankauf und eine weitere Million für Möblierung, Umbau und Installation der Heilanlagen). Nachdem Ende 1946 der Betrieb dieser neuen Volksheilstätte aufgenommen wurde, ist heute schon der grössere Teil der Zimmer belegt.

An der in den ersten Februartagen erfolgten offiziellen Eröffnung sprachen Regierungsrat Jakob Heusser, Gemeindepräsident von Arosa, Herr Schmid, Dr. Bachmann, Präsident der Stiftung Wald und Clavadel, Dr. Binswanger, Präsident des Verbandes schweizerischer Krankenanstalten, S. Meier, Vertreter des Verbandes der Krankenkassen des Kantons Zürich, und Dr. E. Trechsel, Präsident des Zürcher Pressevereins. x.

Verband Bündnerischer Spitäler. Auch diese Spitäler sind durch die zunehmende Teuerung gezwungen, mit Wirkung ab 1. Januar 1947 die Verpflegungstaxen zu erhöhen. Die Eidg. Preiskontrollstelle hat die Erhöhung für jeden einzelnen Spitalbetrieb den besonderen Verhältnissen entsprechend festgesetzt.

Mit der Bekanntgabe dieser Mitteilung fordert der Verband auf, dass die vom Krankenhaus festgelegte Geldsumme jeweils bei der Einlieferung des Patienten deponiert und auch die Spitalrechnung prompt bezahlt werden sollte, nicht nur im Hinblick auf die Finanzlage der Krankenanstalten, sondern auch, um zeitraubende Inkassoarbeiten zu ersparen. x.

Ein neues Heim für Tuberkulosekranke. Vor dem Zürcher Gemeinderat liegt eine stadträtliche Vorlage über den Erwerb einer Liegenschaft in Stäfa, um ein Krankenhaus für nicht höhenbedürftige Tuberkulosekranke einzurichten. Die Liegenschaft gehörte bis jetzt zur privaten Nervenheilanstalt «Schlössli» in Oetwil a. S. und soll für 300 000 Franken an die Stadt übergehen. Für Umbau- und Einrichtungsarbeiten ist ein weiterer Kredit von 125 000 Franken nötig, inbegriffen die Anschaffung von Möbeln und Wäsche. Die Stadt wird ferner einen jährlichen Zuschuss von 55 000 Franken an den Betrieb des Heimes leisten müssen. x.

Schaffhausen-Breitenau. Die Arbeitszeit des Pflegepersonals der Anstalt Breitenau soll ab 1. Januar 1947 wöchentlich 54 Stunden und für dasjenige des Kantonsspitals 60 Stunden betragen. Dieser Beschluss wurde an

der Grossratssitzung vom 28. Oktober 1946 gefasst. Die regierungsrätliche Vorlage hatte eine allgemeine 60-Stunden-Woche vorgesehen.

Die nun in Kraft gesetzte Regelung darf sich im Vergleich mit den Verhältnissen an andern schweizerischen Krankenanstalten sehen lassen, wenn sie auch nicht dem ursprünglichen Begehren um Einführung der 48-Stunden-Woche entspricht, die noch von keiner schweizerischen Krankenanstalt gewährt wird.

Ferner wird dem männlichen Personal der beiden Spitäler gestattet, extern zu wohnen und sich selbst zu verköstigen.

Während beim männlichen Personal die gekürzte Arbeitszeit schon eingeführt ist, stellt sich der Einführung beim weiblichen Personal der Personalmangel erschwerend in den Weg. x.

Aus der Praxis

für die Praxis

Kann man mit Aschenlauge wirklich Seife sparen?

Seitdem die Seifenrationierung in Kraft ist, werden immer wieder die verschiedensten Ratschläge zur Einsparung von Waschmaterial erteilt. Da muss sogar Grossmutter's Rezeptbuch herhalten. Sicher findet sich darin manch Nützliches. Besonders hartnäckig wird die Verwendung von Aschenlauge, Absuden von Efeu und dergleichen empfohlen. Dazu sei folgendes gesagt:

Es gibt noch einige wenige Gegenden bei uns, wo zum Abkochen der Wäsche Aschenlauge verwendet wird. An den meisten Orten ist dies jedoch nicht mehr durchzuführen. Theoretisch sehen solche Sachen ganz nett aus, doch in der Praxis stellen sie sich gewöhnlich anders dar. Zur Bereitung der Aschenlauge gehört reines Buchenholz. Nicht jedermann hat dieses zur Verfügung, besonders dort nicht, wo keine offenen Feuerstellen mehr in Betrieb sind. Uebrigens ist dieses Verfahren umständlich, wenig rationell und keineswegs unbedingt erfolgssicher. Für gewisse Gewebe ist Aschenlauge überhaupt nicht zu empfehlen, da eine solche stark alkalisch wirkt, ganz abgesehen von der unvermeidlichen Menge Schmutz, die sich in einer solchen Lauge befindet und deren Reinigungswirkung sehr fraglich macht. Schliesslich sind die Gewebe mindestens so rar wie fetthaltige Waschprodukte. Wer diese richtig zu verwenden weiss, fährt damit immer noch am besten. Seife ist das einzig richtige. Oder noch besser: gute, bekannte Waschmittel, die zudem den Vorteil haben, verhältnismässig wenig Einheiten zu benötigen. Jedenfalls sei man kritisch gegenüber den sogenannten Hausmittelchen.

Teigwaren

Die Teigwarenfabrik Steffen AG. in Wolhusen stellt seit einigen Jahren ein Produkt her, das besonders für kollektive Haushaltungen vorteilhaft ist.

Es handelt sich um die Spezial-Spaghetti TYPO EXTRA. Die sorgfältige Herstellung mit nur erstklassigem Spezialhartweizen bürgt für beste Qualität und Ausgiebigkeit. Zudem geniessen Spaghetti TYPO EXTRA den Ruf, **nie zu verkochen**. Sie eignen sich deshalb besonders gut für die grosse Küche.